

Vogtländischer Anzeiger.

1. Stück.

Plauen, Sonnabends den 4. Januar 1812.

Ein heiterer Blick auf unsre Zeit.

Statt des Neujahrwunsches auf 1812.

Wünsche, wenn auch aus dem redlichsten, liebendsten Herzen kommend, sind doch immer nur die niederschlagenden Zeugen unsrer Schwäche. Sie ändern nichts im großen Plan, den eine ewige Weisheit anlegte; ja sie schaden sogar dann, wenn sie Hoffnungen aufregen, deren Nichterfüllung am Ende desto schwerer aufs Herz fällt. Besser daher, in jeder Lebenslage sich stets die Lichtseite aufzusuchen, woran es denn doch nie ganz fehlt. Zufriedenheit und Ermannung sind der Lohn.

Es war immer das Loos der Gegenwart, durch die Erinnerung aus der Vergangenheit und die Erwartungen von der Zukunft in Schatten gesetzt zu werden, und so geht es denn besonders auch unsrer Zeit. Man müßte sie gar nicht kennen, wenn man behaupten wollte, daß sie frei von Uebeln wäre, aber welche Zeit war dies je? Oder wer kann beweisen, daß es nie eine schlimmere gegeben habe? Schatten und Licht hatte von jeher

jede; bald des einen mehr, des andern weniger; aber nie ganz ohne eins oder das andre. Und Gott Lob! auch unsre Zeit hat noch ihr Licht, und dies zu kennen, ist der einzige Weg zur Zufriedenheit.

Der Krieg, welcher eine Reihe Jahre hindurch Europa und besonders Deutschland verheerte, ist vorüber, und die Wunden, welche er schlug, werden mit der Zeit vollends vernarben. Wo sein Feuer noch wüthet, ist es dem Verlöschen schon sehr nahe, und einen neuen anzufachen, wird der feindseligen Politik wohl nicht gelingen. Nur einer wird und muß bleiben, der Krieg des Continents gegen die Tyranninn der Meere. Daß dieser Krieg und die zu dessen glücklicher Führung und Vollendung nöthig gewordene Handelsperre für Manche Nachtheil habe, ist unvermeidlich, aber weit mehrern bringt er auch Gewinn. Daß keine Ausfuhr des Getraides und der rohen Stoffe nach England mehr statt findet,

Hat die Preise dieser Produkte sehr herabgebracht, und die Oekonomen haben den ungeheuern Gewinn nicht mehr, dessen sie sich vorhin freueten; aber wie viele Millionen, die vorher bei den hohen Preisen der ersten Lebensbedürfnisse, eiserne Fleißes und guten Verdienstes ohngeachtet, hungern mußten, jauchzen über diese Wohlfeilheit. Die Hemmung des Seehandels setzte diejenigen, welche theils mit rohen Stoffen nach England, oder mit englischen Fabrikaten auf dem besten Lande handelten, in eine Art von Unthätigkeit; allein unsre Manufakturen und Fabriken blüheten desto lebhafter auf, wo dies nicht durch andre Umstände z. B. Handelsverbote oder Kriegsunruhen gehindert wurde. Die eben so tolle als unpatriotische Sucht nach englischen Waaren fand ihren Damm; man mußte sich ans Inländische halten und fand, daß dieses, bei weit niedrigerem Preise, an Güte immer wenig oder gar nichts nachstand. Kaffee, Zucker und andere Kolonialartikel waren kaum mehr käuflich; aber lernten das durch nicht viele, daß man ohne diese Dinge, welche die Vorzeit zum Theil nicht kannte, und dabei gesünder und zufriedner lebte, recht gut bestehen könne; wurden dadurch nicht manche gezwungen, einer Art von Luxus zu entsagen, der für körperliches und häusliches Wohl gleich nachtheilig war; wurden dem besten Lande dadurch nicht ungeheure Summen erspart, die für Ueberflußartikel auf immer verloren gingen; wurden nicht, um hier und da einigen Ersatz zu gewähren, Entdeckungen gemacht,

welche ohne die große Lehrmeisterinn Noth nicht statt gefunden hätten; war das Unentbehrliche, ja selbst das Entbehrliche, wenn man es bezahlen wollte, nicht immer noch auf erlaubtem Wege zu erlangen; und büßten die, welche den unerlaubten wählten, nicht von Rechtswegen, da sie die Ausführung eines großen Plans, wenn auch nicht verhinđerten, doch erschwerten und aufhielten?

Gewiß die größte Idee unsers Jahrhunderts ist die: dem europäischen Kontinente Freiheit der Meere und Handelsunabhängigkeit zu erringen. Napoleon, der sie faßte, wird sie realisiren, und dann erst wird das wahre Gleichgewicht und der eigentliche Welthandel hergestellt werden. Im Schooße eines allgemeinen und langen Friedens wird Thätigkeit und Zufriedenheit allenthalben herrschen und unsere Nachkommen werden den Kampf segnen, den wir, zwar nicht ohne Opfer, aber rühmlich bestanden. Drum Geduld — denn die Mutterfreude kommt erst nach Wehen; Eintracht — denn nur vereinte Kraft führt zum Ziele; Hoffnung — denn es naht die beste Zeit!

E.

Königl. Sächs. Verordnung wegen der im Jahr 1812 zu gebrauchenden Perikopen.

Unsern freundlichst zuvorn, zc. Ihro Königl. Majestät zu Sachsen zc. Unser allergnädigster Herr haben nunmehr vor gut besunden, daß in dem künftigen Jahre bey den Vormittags-Gottesdiensten in den Kirchen Allerhöchst

höchft Dero gefammter Lande über die evangeli-
fchen Perikopen, und an den Orten, wo Nach-
mittags, Gottesdienft mit Predigt gehalten
wird, über die epiftolifchen Perikopen gepredie-
get werde. Jedoch find an den in der Beyla-
ge bemerkten Sonn- und Fefttagen die dafelbft
angegebenen neu gewählten Perikopen ftatt der
zeitherigen zu gebrauchen.

Es ift auch bey Vorlefung der Perikopen am
Altare, bey welcher es noch fernerhin verbleibt,
die in Anfehung einiger Perikopen, nach der
Beylage getroffene Abänderung in Obacht zu
nehmen, und hiernächft die vorftehende Einrich-
tung ehe fie eingeführt wird, den Gemeinden
von der Kanzel bekannt zu machen.

Im Namen Allerhöchftgedachter Ihrer Kön.
Majeftät befehlen Wir euch daher, ihr wollet
euch nicht nur darnach achten, fondern auch an
die euch untergebenen Pfarrer in Städten und
Flecken und Dörfern, ungesäumt das Nöthige
verfügen. Mochten ic. Datum Leipzig am
19. Octbr. 1811.

Königl. Sächf. zum Confiftorio allhier
verordnete Director und Affeffores.

Evangeli en.

Am 1. Sonnt. des Advents. Joh. 15, 1—16.

Am Sonnt. Deculi. Luc. 20, 9—18.

Am Sonnt. Lätare. Joh. 6, 26—40.

Am 6. Sonnt. nach Trin. Matth. 5, 1—12.

Am 20. Sonnt. nach Trin. Luc. 13, 1—9.

Epifteln.

Am Sonnt. Sexages. 2. Cor. 11, 19—30.

„ „ Lätare. Röm. 5, 1—10.

„ 1. Ofterfeiertage. 1. Petr. 1, 3—9.

„ Sonnt. Quasimod. 1. Joh. 5, 10—15.

„ 10. Sonnt. nach Trin. Röm. 2, 1—11.

„ 11. „ „ „ Röm. 1, 16—20.

„ 13. „ „ „ Röm. 8, 1—10.

Am Tage Michaelis. Hebr. 1, 13. 14.

2, 1—5.

A n e k d o t e.

Ein reicher, aber sehr geiziger, Komman-
deur des Maltheferordens zu Neapel, ließ un-
ter andern Ersparniffen auch die Livree feiner
Bedienten fo herabkommen, daß ein Schuh-
flicker aus feiner Nachbarschaft fich über diesen
durchlöcherten Staat spöttlich belustigte. Die
Bedienten beklagten fich darüber bei ihrem Be-
bieter, der dem Schuhflicker, wegen feiner Un-
verschämtheit ausschalt. — „Das ift Ver-
läumdung, gnädiger Herr; ich weiß zu gut,
welchen Respekt ich Eurer Excellenz schuldig
bin, um über Ihre Livree zu spotten.“ —
Man sagt aber, daß du lachst, wenn du die
Kleider meiner Leute siehst. — „Es ift wahr,
gnädiger Herr; aber ich lache über die Löcher
nur, denn wo ein Loch ift, ift ja keine Livree.“

Auf

Auf
Napoleon Bonaparte
den Zurückgekehrten *).

Er kam zurück! Mit hoher, lauter Stimme
Grüßt Ihn, den Einzigen, der Franken
Blick!

Vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne
Hallt's jubelnd nach: Er kam, Er kam
zurück!

Sey uns begrüßt auf Deinem Heldengange
Mit der Bewunderung hohem Feuergruß!
Du mehr, als Held, du ächter Mensch, empfang
Der Menschheit frohen, heißen Bruderfuß!

Nehmt hin den Dank, des Mittelmeeres Fluthen,
Den Dank der ganzen Welt, der euch ge-
bührt,

Daß ihr so treu den Helden und den Guten,
Den Ruhebringer uns zurückgeführt!

Der schöne Bau, von Ihm, von Ihm errichtet
Zu Campo Formio — ach! ward zer-
stört,
Ward von der Hyder Politik vernichtet!
Ihn neu zu bauen, ist Er nur heimgekehrt.

Nicht neue Lorbeern sich ums Haupt zu schlin-
gen —

O Er bedarf des neuen Lorbeers nicht —
Mein, Frieden nur, Europa, dir zu bringen,
Kam Er zurück, der siegt, so oft Er ficht.

Ja, Du bedarfst nicht neuer Siegestropäen!
Die werden stehn, die Du dir schon gebaut,
So lang Aegyptens Pyramiden stehen,
So lang die Abda Lodi's Flur bethaut.

Und wenn bereinst in Galliens weiten Gränzen
Die Ruhe sich erbaut den neuen Thron;
Wer ist der würdigste, auf diesem Thron zu glän-
zen?

Cäsar=Augustus, Du, Napoleon!

*) Durch einen sonderbaren Zufall gerieth mir dieses Gedicht vor einigen Tagen in die Hände, das ich längst für verloren geachtet hatte. Es war eine Herzergießung in jener Zeit, wo der damalige General Bonaparte aus Aegypten zurückeilte, um das bedrängte Vaterland zu retten. Es sollte gedruckt werden; allein bei dem damaligen Geiste und Gange der Politik konnte es die Censur nicht passieren. Die Folgezeit hat seinen Inhalt gerechtfertigt, und die, welchen ich es damals zu lesen mittheilte, werden noch heute bezeugen können, daß nichts darinnen geändert worden ist. Wenn ich es hier noch mittheile; so geschieht es bloß zum Belege; daß die Poeten zum auch Propheten sind.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 4. J a n u a r 1 8 1 2.

Zeitungsberichte.

Unser allgeliebter König hat den Reichstag in Warschau eröffnet und die neuen Acquisitionen des Herzogthums haben ihm feierlich gebuhrt. — Wie in seinen Sachsen, genießt er auch dort die herzlichste Verehrung, weil er dort, wie hier, nur zu beglücken trachtet. — Unter den Regimentern der östreich. Monarchie sollen einige Dislocationen statt haben und der Graf Bellegarde soll ein Commando in Gallizien erhalten. Der ungarische Reichstag wird bald geendigt seyn. — Se. Majest. der franz. Kaiser hat verordnet, daß 120000 Conscriptirte vom Jahr 1812 zu Recrutirung der Armee ausgehoben werden sollen. Die französische Marine vermehrt sich allenthalben so schnell und ansehnlich, daß sie vielleicht bald der englischen wird die Spitze bieten können. — Am 8. Aug. v. J. soll, nach einem tapfern Widerstande des Gen. Jansen, Batavia genöthigt worden seyn, sich den Engländern auf Capitulation zu ergeben. In der Ostsee dagegen haben 200 englische Schiffe durch einen Sturm viel gelitten, 15 sollen untergegangen und viele genöthigt worden

seyn, ihre Rettung in schwedischen Häfen zu suchen, wo sie wahrscheinlich in Beschlag genommen werden. Die Empörung in der Grafschaft Nottingham nimmt einen immer schlimmern Character an; die Rebellen, lauter brodlose Fabrikarbeiter, haben sich ordentlich organisiert und ein Oberhaupt gewählt, daß sie General Ludd nennen. Auch in Irland dauert das Mißvergnügen immer fort. Der König wird immer schlechter und auch der Prinz Regent ist krank. — Nachdem Gen. Girard das Corps des Gen. Castannos zerstreut und viele Gefangene gemacht hatte, rückte er am 13. Nov. gegen Caceres vor, von wo er sich den 22. nach Merida zu begeben Befehl hatte, woselbst er aber bis zum 26. bleiben zu müssen glaubte, worauf er am 27. nach Arroyo de Molinos ging, in welchem Dorfe nun sein und des Herz. von Artemberg Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Durch eine, bei keinem franz. General noch vorgekommene Sicherheit und Sorglosigkeit, die sogar unterließ, die nöthigsten Vorposten auszustellen, wurde er, selbst nach vorhergegangener Warnung, von der Division des General Hill überfallen und nur der Bra-
vour

vour der sich schnell sammelnden Truppen war es zu verdanken, daß von 2 Bataillons nicht mehr als 400 Mann nebst 3 Artilleriestücken den Feinden in die Hände fielen. Außerdem wurden auch der Herzog von Aremberg und 15 Officiers, worunter 2 Bataillonschefs, gefangen. Girard entkam mit der Hälfte seiner 2 Bataillons, 500 Reitern und den Adlern der Bataillons in die Gebürge. Eine strenge Untersuchung erwartet ihn. Gen. Godinot, nachdem er nebst dem Gen. Barrois und Semele den Gen. Babeyseros aus der Stellung von St. Roch bis unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt hatte, verließ einige Tage hernach die besetzte Linie von St. Roch wieder und kehrte nach Sevilla zurück, woselbst er sich in einem Nervenansfall, dem er unterworfen war, selbst erschoss. Der Commandant zu Ciudad Rodrigo, Gen. Reynaud, der sich bloß mit 4 berittenen Jägern auf 1½ Stunde von der Stadt zu entfernen gewagt hatte, wurde von einer Escadron von der Bande des Don Julian nebst 3 seiner Leuten gefangen. Nach mehreren glücklichen Gefechten ist Asturien wieder von den Franzosen besetzt worden, und Gen. d'Armagnac hielt die Stadt Carago stark besetzt und hat die in der Provinz umherschweifenden Banden allenthalben geschlagen und zerstreut. Die engl. Hauptarmee, die ungeheuer viel Kranke haben soll, wagt sich nicht aus ihrer festen Stellung heraus. — Vor einiger Zeit hieß es, daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte bereits abgeschlossen sey und letztere die Wallachei und Serbien zu

rückerhalte, ersteres aber die Moldau bis zum Flusse Sereth behalte; allein spätere Nachrichten melden, daß der Großherr sich durchaus zu keinen Abtretungen verstehen wolle, und daß daher der russ. Gen. Kutusow nur noch einen Courier aus Petersburg erwarte, um die Beschießung von Rußschuk anzufangen. — Es ist fast keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der nordamerikanische Freistaat den Krieg an England erklären werde, daß seit so langer Zeit auch seinen Handel und seine Seerechte übermäßig beeinträchtigte.

S t e r b e f a l l.

Traurig endigte sich für mich das vergangene Jahr; denn am 31. December früh halb drei Uhr traf mich der schreckliche Schlag, unvermuthet schnell meine geliebte redliche Gattin, Frau Christiane Dorothee, geb. Schneider von hier, in einem Alter von 28 Jahren, 11 Monaten und 16 Tagen und mit ihr eine treue zärtliche Mutter für meine drei Kinder zu verlieren. Indem ich diesen für mich so schmerzlichen Todesfall meinen verehrten Freunden hiermit schuldigst anzeige, empfehle ich mich Ihnen zugleich zu stiller Theilnahme und fortdauernder Gewogenheit, mit dem Wunsche, daß der gütige Himmel sie vor allen dergleichen und ähnlichen widrigen Begegnissen huldreich bewahren möge. Plauen, den 2. Januar 1812.

Friedrich Gottlob Hüttner,
Kirchner.

Warnung für das Publikum.

Nachdem in sichere und gewisse Erfahrung gebracht worden, daß, des bestehenden Verbots ungeachtet, sehr viele Einwohner des Vogtlandes, namentlich aber in den Städten in die auswärtigen

außwärtigen Zahlen-Lotterien oder das sogenannte Lotto, nicht nur für ihre Person einlegen, sondern auch Andere darzu verleiten und Collecteurs für dergleichen Zahlen-Lotterien ausmachen; Als hält sich der Unterzeichnete für verpflichtet von diesen deshalb aus wahrer Landesväterlicher Fürsorge verbotenen Unternehmungen, weil solche tausende von Familien in allen Ländern in das größte Elend versetzt haben, hierdurch ernstlich abzumahnem und die desfalligen unterm 16. Nov. 1770 erlassenen gesetzlichen Bestimmungen nochmals zu Jedermanns Wissenschaft zu bringen. In diesem Gesetze ist nämlich sowohl das Colligiren als das Einsetzen in diese Zahlen-Lotterien bei Einhundert Thaler Strafe, welche im Fall der nicht baar zu leistenden Zahlung in Hand-Arbeit verwandelt werden würde, verboten, und dem Angeber mit Verschweigung seines Namens ein Dritttheil der Strafe zugesichert worden.

Dieser Abmahnung wird annoch die Versicherung hinzugesetzt, daß auf alle mögliche Weise der Entdeckung der Contravenienten, namentlich aber der Collecteurs eifrigst nachgestrebt werden wird, wie denn auch schon verschiedene, leider zum Theil in die gebildeteren Stände gehörige Personen, als Collecteurs designirt worden sind.

Sign. Plauen, den 31. Decbr. 1811.

Er. Königl. Majestät zu Sachsen allergnädigst bestallter Kreisshauptmann des Voigtländischen Kreises und Ober-Steuer-Einnehmer,
G. F. von Watzdorf.

Da wir auf Ansuchen, Mstr. August Friedrich Pöschens, Bürgers und Seifensieders allhier, um Subhastation seines an der Syrau gelegenen Wohnhauses nächstkünftigen 28. Februar 1812 zum Licitationstermine anberaumet haben; Als wird solches und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen, den 22. Novbr. 1811.

Bürgermeister und Rath das.

Die Dekonomie des Ritterguths Schönberg und derer beiden dazu gehörigen Vorwerke Bärensdorf und Hohendorf, benebst der Schäferei, Brauerei und Brandweimbrennerei soll den 22sten Februar 1812 auf 6 Jahre und zwar von Walpurgis 1812 bis dahin 1818 von den unterzeichneten Gerichten an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Es behält sich jedoch die verpachtende Gerichtsherrschaft, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, die Wahl unter denen sich einfindenden Licitanten ausdrücklich vor. Liebhaber dazu können bei unterzeichnetem, zu Neukirchen wohnhaften Justitiar nähere Auskunft erhalten. Schönberg, am 14. Decbr. 1811.

Adelich Reizensteinische Gerichte allda,
Erdmann Schweinik, Ger. Verw.

Da auf künftigen 7. Januar das Quartal der größern Leichengesellschaft gehalten werden soll, so werden sämtliche Mitglieder derselben ersucht, sich gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr auf hiesigem Weberhause in reichlicher Anzahl einzufinden; besonders werden diejenigen Mitglieder, so eine starke Anzahl von Beiträgen schuldig sind, zum letztenmal erinnert längstens obigen Tages die schuldigen Beiträge zu berichtigen, außerdem aber der unausbleiblichen Ausstreichung ihrer Namen an diesem Tag gewärtig zu seyn.

Die Vorsteher der größern Leichengesellschaft.

Auch sind bei derselben Casse in dem letztverfloßnen Vierteljahr 9 Leichen zu entrichten, als: No. 506. 402. 159. 323. 263. 475. 18. 405 und 37.

Wunderlich, Cassier.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener Kessler-Jäger, der, bei erforderlichen Waidwerk-Kenntnissen, die Holzcultur gründlich versteht, im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, und dies

diemeiln demselben, neben der Aufsicht auf die Holzrefleken, auch ansehnliche Geld, Einnahmen anvertrauet wird, seiner Ehrlichkeit halber, wenigstens Einhundert Thaler Caution stellen kann, wird gegen annehmliche Belohnung gesucht. Das Weitere ist im Int. Comt. zu erfahren.

Da ich mit Landesfürstl. gnädigster Genehmigung auch für diesen Winter 3 Redouten in meinem Gasthose zum Reußischen Hof veranstalte: so gebe ich mir die Ehre, solches Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum hiermit unterthänigst und gehorsamst anzuzeigen und Dasselbe zur 1ten den 6. Januar 1812, zur 2ten den 3. Februar und zur 3ten den 27. Februar ergebenst einzuladen. Von Seiten der Unternehmung wird nichts gespart werden, um das Vergnügen zu erhöhen. Schleiß, den 16. December 1811. Ambrosius Sironé.

Es sind zu der von Sr. Herzogl. Durchl. zu Sachsen-Gotha etc. 32. garantirten Lotterie Plans und Glückslose, im ganzen, halben und Vierteln bei dem Thorschreiber Meyer am Brückenthor in Plauen zu haben.

Ein Stück Feld auf dem sogenannten Ziegenberg gelegen, von 2 Scheffel Ausfaat; desgl. ein Gras-Gemüs- und Baumgarten am Jahnteiche, sind aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse des Kaufs sind zu erfahren bei dem Schneidermeister Wolf sen. in Delsnitz.

Am 23. December ist auf dem Wege von Weischlitz nach Delsnitz ein Paack von 5 Pf. No. 48 von einer armen Dienstmagd verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches bei Herrn Gottlieb Zessche in Delsnitz auf dem Viehmarkte wohnhaft, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Am 3. Weihnachtsfeiertage Nachmittags ist im Schießhausaal ein Huth mit gelbem Futter, vermuthlich aus Versehen, vertauscht worden. Der Inhaber desselben wird hiermit gebeten, ihn gegen den seinigen im Int. Comt. abzugeben.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Trögers Wittwe an der Syrau.

Vom 6. bis Ende Decbr. sind geboren worden:

16 Kinder in der Stadt, worunter 1 todtegebournes Zwillingkind und 1 uneheliches und 7 auf dem Lande, worunter 1 todtegebournes.

Gestorben sind:

1) Obenangezeigter Sterbefall. 2) Frau Christiane Sophie, weil. Mstr. Johann Christ. Startens, Bürgers und Obermstrs. des E. Handwerks der Zimmerleute allhier hinterl. Wittwe, geb. Herrmannin von Pöhl, 72 Jahr alt. 3) Mstr. Johann Stephan Creuzer, B. und Schneider allhier, ein Ehemann, 42 Jahr alt. 4) Johann Christian Deinel, B. und Tuchknapp allh. ein Ehemann, geb. allh. 64 Jahr alt. 5) Johann Heinrich Döring, B. und Müller, auch Zimmergeselle allh. ein Ehemann, geb. in Elsterberg, 54 Jahr alt. 6) Frau Maria Magdalena, Joh. Friedr. Sternitzkys, B. und Cattundruckers allh. Ehefrau, geb. Horschin von hier, 44 J. alt. 7) Igfr. Johanne Eleonore, weil. Mstr. Joh. Gottlieb Wolfs, B. und Müllers der Poppenmühle allh. hinterl. älteste Tochter, 33 Jahr, 3 Mon. und 16 Tage alt. 8) Joh. Gottlieb Steudel, ein Webergeselle, geb. von Mylau, 21 Jahr alt. 9) Hrn. Joh. Christian Klemms, B. und Chirurgi, auch Baumw. Waarenh. allhier Söhnchen. 10) Hrn. Friedrich August Manns, B. und Zinngießers allh. Söhnchen. 11) Mstr. Christian Friedrich Mehlhorns, B. und Fleischhauers allh. Söhnchen. 12) Mstr. Christian Gottlob Bogels, B. und Wagners allh. Zwillinges Töchterchen. 13) Mstr. Johann Georg Rothenwalters, B. und Webers allh. Söhnchen. 14) Mstr. Carl August Jacobs, B. und Schuhmachers allh. Töchterchen. 15) Mstr. Johann Joachim Hinischens, B. und Tischlers allh. Töchterchen. 16) Gottfried Seidels, Handarbeiters allh. Tochter. 17 — 18) 1 erwachsene Person und 1 Kind vom Lande.

Zum
neuen Jahr 1812.

Wohnt' ich an der Nordsee Strande,
Baut' ich mir ein Schiffelein,
Nicht etwa zum Kontrebande,
Sondern blos zu Kaperein.

England wollt' ich damit necken,
Das uns lange gnug geneckt,
Und verbreiten Angst und Schrecken,
Wo mein Schiffelein man entdeckt.

Alle Handelsschiffe liefen
In den Hafen, sähn sie mich,
Und selbst Orlogschiffe riefen:
Ach, der lange Friederich!

Denn so stünd' auf meiner Flagge
Schön von Gold im rothen Feld.
Nur an einer kleinen Sache
Fehlt's mir noch dazu, an — Geld.

Laßt mir's zu recht reichlich fließen,
Daß mein Plänchen kommt zu Stand.
Ich verkauf' auch alle Prisen
Wohlfeil einzig hier zu Land.

Zucker und Kaffee soll liegen,
Wie jetzt an der Elster Kies.
Aber nichts davon wird kriegen,
Wer mich jetzt im Stiche ließ.

Friedrich.
